

## Ein gefundenes Fressen für alle Wortklauber

Augen auf, wenn Arbos Ohrenzeugen aufruft.

**VILLACH.** Heute schon Namen geleckt? Tücken gefangen? Oder Papier gesoffen? „Namenlecker“, „Tückenfänger“ und andere entwickelte Elias Canetti mit heilsichtigem Sarkasmus zu den 50 Charakteren in „Der Ohrenzeuge“.

In Windeseile disponierte Arbos um und spielte wegen der Erkrankung des Hauptdarstellers statt Hölderlin Canetti in Villachs „neuerbuehne“. Der gehörlose Arbos-Star Werner Mössler schlüpfte mit bewährter Ausdruckskraft in Charaktere wie „Königskünderin“ oder „Mannsprichtige“, schnüffelte auf vier Beinen putzsüchtig als „Geruchsschmale“ um die Protagonisten. Auch der Klarinetist Walter Huss bekam sein Instrument poliert.

Regisseur und Arbos-Chef Herbert Gantschacher schaffte es, visuell starke Miniszene in rascher Folge aneinander zu reißen. Mössler und sein kongenialer Schauspielpartner Alexander Mitterer stürzten sich in bunteste Kostüme (Sanzaba Dima) und machten neugierig auf den Ohrenzeugen-Text. Den zur Hand genommen, sind Figuren wie die mit Wünschelrute ihre Geschenke zurücksuchende „Selbstschenkerin“ mit wiedererkennendem Leben gefüllt.

Ein Bravo für schnelles Reagieren, eine Empfehlung für Wortklauber und Mitdenker.

**BARBARA EINHAEUER**

**Der Ohrenzeuge.** Neuebuehnevillach, 3. und 4. Febr. 20 Uhr.

Karten: Tel. 0 42 42/27 3 41.



Von Canetti zu Felix Mitterer: Ab 8. Febr. steht Alexander Mitterer (vorne, mit Maximilian Achatz) in „Die Beichte“ auf der neuenbuehne

# Virtueller Papageno,

Zauberhafte Quintessenz: Die beiden Kärntner Medienkünstler Klaus Karlbauer und Günther Auer begeistern im Wiener Mozarthaus mit einer vierminütigen „Zauberflöte“.



Brechen für Mozart in „Das göttliche Lachen“ aus: Klaus Karlbauer (links) und Günther Auer installierten in der Wiener Domgasse 5 ein komplexes Opernerlebnis (siehe Bild rechts) **ELISABETH**

**MARIANNE FISCHER**

Für Klaus Karlbauer ist es eine „Ironie des Schicksals“, dass ausgerechnet er als Ex-Flötist Mozarts Papageno virtuell zum Leben erweckte. Der Villacher Multimedia-Künstler kitzelte in sechsmonatiger Arbeit für das Wiener Mozarthaus die Quintessenz aus der „Zauberflöte“ heraus. Sein Partner für das ehrgeizige Projekt ist ebenfalls Kärntner: Der Klagenfurter Günther Auer hat sich als GTT einen Namen quer durch Europa gemacht, derzeit bereitet er die Eröffnung einer Klanginstallation im dänischen Silkeborg vor.

Aber zurück nach Wien und zu Mozart: Die Vorgaben von Virgil Widrich (von ihm stammt die Idee) für den vierminütigen Videoclip waren alles andere als simpel. „Ein virtueller Papageno sollte dabei sein, alle wichtigen Elemente und Figuren der Zauberflöte sollten erhalten bleiben“, so Karlbauer. Also machten sich die beiden Kärntner auf, die wichtigsten Elemente und Figuren herauszuschälen, adäquate Videoausschnitte von legendä-

ren Aufzeichnungen zu sichten und in das Konzept einzupassen. Und das alles durchaus im Sinne Mozarts: Schließlich liebte man zu seiner Zeit optische Experimente und Illusionen, Automaten und mechanische Tricks.

Umgesetzt auf das Jahr 2006 bedeutet das für die Installation „Das göttliche Lachen“: Filmausschnitte werden in die teils reale, teils virtuelle Bühnenlandschaften eingespielt, Spiegelungen sorgen dafür, dass die Monitore unsichtbar bleiben. Papageno turnt als Projektion quer durch das überdimensionale Theatermodell, Sterne leuchten, Herzen pulsieren – und am Schluss „stehen auch die Erwachsenen mit offenem Mund da und schauen sich das Ganze nochmals und nochmals an“, so Karlbauer. Schließlich haben die beiden Künstler im Auftrag der „Checkpointmedia AG“ ein komplexes Opernerlebnis geschaffen. Das im Übrigen sogar Karlbauers zehnjähriger Tochter gefällt. „Sonst ist sie streng mit mir, aber diesmal hat sie gesagt: Das Schönste ist, dass man es gleich mehrmals sehen will.“



## DAS MOZARTHAUS

In der **Domgasse Nr. 5** befindet sich die einzige Wohnung Mozarts, die bis heute erhalten ist. Werke wie der „Figaro“ entstanden hier. Auf rund 1000 Quadratmetern in insgesamt sechs Stockwerken wird Leben und Werk Mozarts nun gewürdigt. Neben der Ausstellung gibt es ein Café, einen Museumsshop und einen Veranstaltungsbereich im Kellergeschoss.

**Die Installation** „Das göttliche Lachen“ befindet sich im 2. Stock, der sich Opern widmet. **Geöffnet** tägl. von 10 bis 20 Uhr, Eintritt 9 Euro, in Kombination mit dem Haus der Musik 15 Euro [www.mozarthausvienna.at](http://www.mozarthausvienna.at)

Derzeit arbeiten die Multimedia-Künstler bereits am nächsten Projekt. Am 22. März wird im Wiener Porgy & Bess ihre Musikperformance „Nachtblau ist die Farbe meines Zornes“ aus der Taufe gehoben. Ihre Klangideen haben sie im letzten Oktober auch für das Parlament in Töne gefasst: Eine Soundinstallation sorgt für permanente Beschallung des Besucherzentrums.

# pulsierende Herzen



## Der Zweifel lässt alle unerlöst

Vienna's English Theatre bringt die österreichische Erstaufführung eines Broadway-Erfolges. Das Pulitzerpreis- und Tony-Award-Stück „Doubt“.

**WIEN.** Vienna's English Theatre hat in seinen Helderzeiten Edward Albee uraufgeführt, Dallas Stars wie Linda Gray und Larry Hagmann „Love Letters“ lesen lassen, Jean Paul Belmondo als Cyrano gebracht. Nun macht es sich um die österreichische Erstaufführung eines Broadway-Erfolges verdient: John Patrick Shanleys „Doubt“ (Zweifel), im Vorjahr mit dem Pulitzer-Preis und dem Tony Award geädelt.

„In dubio pro reo“ – Im Zweifel für den Angeklagten, lautet eine Devise der zivilisierten Rechtsprechung. Schwester Aloysius, Direktorin einer Ordenschule (Wendy Barrie-Wilson), sieht das anders. Mit inquisitorischer Härte rät sie dem von ihr des Kindesmissbrauchs verdächtigten Father Flynn (Ray Dooley) selbigen einfach zu gestehen. Zwischen



Im Zweifel gegen den Angeklagten: Dooley und Wilson **BERNARD REINER**

ihnen steht die naiv-idealistische Schwester James (Shannon Koob). Die realitätsgestaltete Mrs. Mullen, Mutter des Bubens (Jill Chenault) bringt eine weitere Perspektive ein.

„Doubt“ ist ein Prachtbeispiel dafür, wie unbekümmert von Theatermoden, Regieterror und Sprachakrobatik das angloameri-

kanische Theater agiert: In neogotischer Kulisse und realen Kostümen treffen die Figuren der im Jahr 1964 angesiedelten Geschichte in neun Szenen aufeinander. Ihre Dialoge sind schnörkellos, jedes Wort sitzt; anfangs darf man sogar noch lachen.

Regisseur Martin Platt inszeniert straff und treibt die knapp 100 Minuten lange Geschichte auf ein spannendes, wenn auch offenes Ende zu.

Fazit: Wer eine packende Geschichte, wer die allerschlichteste Form von Theater, wer makelloses gesprochenes Amerikanisch erleben will, sollte diesen Spielort aufsuchen. Er wird in allem bestens bedient. **FRIDO HÖTTER**

„Doubt“ von John Patrick Shanley. Viennas English Theatre, Joseffgasse 12, 1080 Wien. Telefon: (01) 402 12 600. [www.englishtheatre.at](http://www.englishtheatre.at)

## AKTUELL

### Karajan-Preis

**BADEN-BADEN.** Städtirigent Valery Gergiev, der Chef des Mariinski-Theaters in St. Petersburg, erhält den mit 50.000 Euro dotierten Herbert-von-Karajan-Musikpreis. Die Laudatio hält am 12. Juli die von ihm entdeckte Sopranistin Anna Netrebko.

### Ballerina

**LONDON.** Mit 80 Jahren starb die britische Tänzerin Moira Shearer, die durch den Film „Die roten Schuhe“ (1948) international bekannt wurde.

### Beste Dokumentation

**LOS ANGELES.** Der Streifen „Enron: The Smartest Guys in the Room“ ist vom US-Drehbuchautorenverband (WGA) zur besten Dokumentation des Jahres 2005 gekürt worden. Der Film über den Zusammenbruch des US-Energiehändlers Enron ist auch für einen Oscar nominiert und damit Konkurrent von „Darwin's Nightmare“ des Kärntners Hubert Sauper.

### Absage

**WIEN.** Auf Anraten seiner Ärzte muss Städtirigent Seiji Ozawa bis Jahresende alle Auftritte absagen.

### Literaturpreis

**KÜNZELSAU.** Die in Berlin lebende Autorin Herta Müller erhält den mit 25.000 Euro dotierten Würth-Preis für Europäische Literatur.

## KULTUR IM RADIO

**22.15 Uhr, Ö1.** Anlässlich des 60. Geburtstages von Gert Jonke gestaltet Peter Zimmermann in den „Tagesfragen“ unter dem Titel „Der Sprachmaschinen“ ein Porträt des Kärntner Autors.

## ZUR LAGE

„Ich verstehe nicht, wie man das Schreiben in Schreibschulen lernen will“

Peter Handke, Schriftsteller